

PRAXISREIHE FAMILIENORIENTIERUNG



KEIN KIND IST SPRACHLOS



Verband katholischer
Kindertageseinrichtungen
Bayern



DIE STIMME FÜR KINDER



Praxisreihe Familienorientierung

Impressum

Praxisreihe Familienorientierung
Folge 2 - „Kein Kind ist sprachlos“ – Was uns Sprachbiografien verraten können

Herausgeber (verantwortlich)
Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.
Dr. Alexa Glawogger-Feucht, Geschäftsführerin

Maistraße 5
80337 München
Tel 089 530725-0
info@kath-kita-bayern.de
www.kath-kita-bayern.de

Konzeption
Dr. Alexa Glawogger-Feucht

Redaktion
Bettina Bischoff
Claudia Hoffmann

Grafik
Ralf Rützel, Querform

Bildnachweis: Hinweis auf den jeweiligen Seiten.
Nicht gekennzeichnete Fotos: Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.

Veröffentlichung 10/2026

Hinweis: © Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V.

Die vorliegende Publikation des Verbandes katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. ist urheberrechtlich geschützt und darf mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ohne Einwilligung des Verbands weder vervielfältigt noch verwertet werden.

Der Verband übernimmt für die Inhalte, die Sicherheit und die Gebührenfreiheit der in dieser Publikation genannten externen Internet-Links keine Verantwortung. Der Verband schließt seine Haftung für Schäden aller Art aus.

Kein Kind ist sprachlos



Foto: iStock/Hero Images

Was uns Sprachbiografien verraten können

Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Realität in Deutschland



Mehrsprachigkeit ist heute ein fester Bestandteil der deutschen Gesellschaft. Insbesondere durch die verstärkte Zuwanderung der letzten Jahrzehnte hat sich die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Bevölkerung deutlich erhöht. Menschen mit unterschiedlichen Herkunftssprachen leben, lernen und arbeiten gemeinsam und prägen den gesellschaftlichen Alltag.

Diese sprachliche Vielfalt zeigt sich besonders in den Kindertagesstätten. Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf und bringen unterschiedliche Erstsprachen sowie vielfältige sprachliche Erfahrungen in den Kita-Alltag mit. Dadurch sind Kitas Orte, an denen verschiedene Sprachen und Kulturen aufeinandertreffen.

Foto: iStock/FatCamera

Wer ist mehrsprachig?

Als Mehrsprachigkeit wird die Fähigkeit eines Menschen bezeichnet, mehrere Sprachen oder sprachliche Varietäten zu verstehen und zu verwenden. Dabei umfasst das individuelle Sprachrepertoire sowohl äußere als auch innere Mehrsprachigkeit.

Von äußerer Mehrsprachigkeit spricht man, wenn eine Person verschiedene Sprachen beherrscht, beispielsweise Deutsch und Türkisch oder Deutsch und Englisch. Diese Sprachen können in unterschiedlichen Lebensbereichen genutzt werden, etwa in der Familie, in der Schule oder im Beruf.

Von innerer Mehrsprachigkeit spricht man hingegen, wenn eine Person innerhalb einer Sprache verschiedene Sprachformen oder Varietäten verwendet. Dazu gehören beispielsweise Dialekte, regionale Sprachformen, Umgangssprachen oder die Bildungssprache. Je nach Situation und Gesprächspartner wechseln Menschen bewusst oder unbewusst zwischen diesen Sprachformen.

Somit sind mehrsprachige Menschen nicht nur diejenigen, die mehrere Sprachen sprechen. Auch Personen, die flexibel zwischen unterschiedlichen Sprachvarietäten einer Sprache wechseln können, verfügen über ein vielfältiges Sprachrepertoire. Mehrsprachigkeit ist ein breites Konzept, das die gesamte sprachliche Kompetenz eines Menschen umfasst und als wertvolle Ressource angesehen wird.



Foto: Adobe Stock/Kleberpiju

Wie wird ein Kind mehrsprachig?

Der Spracherwerb ist eine angeborene Fähigkeit des Menschen und bildet die Grundlage für Kommunikation, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe. Bereits in den ersten Lebensjahren erwerben Kinder Sprache durch den sprachlichen Input, den sie von ihren Eltern, Bezugspersonen und ihrem sozialen Umfeld erhalten. Die sprachliche Entwicklung eines Kindes hängt somit maßgeblich davon ab, mit welchen Sprachen und Sprachvarietäten es im Alltag in Kontakt kommt.

Je nach familiären und gesellschaftlichen Bedingungen kann sich das Sprachrepertoire eines Kindes sehr unterschiedlich entwickeln. Einige Kinder wachsen einsprachig auf, andere erwerben neben der Standardsprache auch einen Dialekt oder mehrere Sprachen gleichzeitig. So ist es beispielsweise möglich, dass ein Kind mit Bairisch als Ortsdialekt sowie mit Deutsch, Englisch, Türkisch oder Albanisch aufwächst. Diese unterschiedlichen sprachlichen Erfahrungen erweitern das individuelle Sprachrepertoire und prägen die sprachliche Entwicklung jedes Kindes auf einzigartige Weise.

Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive gilt demnach jede Person als mehrsprachig, deren Sprachrepertoire aus mehreren sprachlichen Ressourcen besteht. Dazu zählen nicht nur verschiedene Einzelsprachen, sondern auch unterschiedliche Sprachvarietäten, beispielsweise Dialekte oder regionale Sprachformen. Somit wird Mehrsprachigkeit nicht ausschließlich als das Beherrschen mehrerer Sprachen verstanden, sondern als die Gesamtheit aller sprachlichen Kompetenzen eines Menschen. Dieses ressourcenorientierte Verständnis rückt die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern in den Mittelpunkt und betrachtet sprachliche Vielfalt als wertvolle Voraussetzung für individuelles Lernen und gesellschaftliche Teilhabe.

Mehrsprachigkeit als pädagogische Ressource

Dies bedeutet für pädagogische Fachkräfte, Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource anzuerkennen und die sprachliche Entwicklung aller Kinder gezielt zu fördern. Die sprachliche Vielfalt bietet gleichzeitig die Chance, interkulturelle Kompetenzen zu stärken und ein respektvolles Miteinander von Anfang an zu fördern.



Was wissen wir über die Sprachen der Kinder?

Im Rahmen statistischer Erhebungen, wie sie beispielsweise durch das Statistische Bundesamt in Form des jährlich durchgeführten Mikrozensus durchgeführt werden, erfolgt die Erfassung der Sprachen, die im häuslichen Umfeld gesprochen werden. Die Fragestellung sowie die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zielen allerdings vor allem darauf ab, zu erfahren, ob in den Familien Deutsch, Deutsch und eine andere Sprache oder nur eine andere Sprache verwendet wird.

Die Erhebung lässt auf eine nach wie vor vorherrschende monolinguale Ausrichtung schließen, die vor allem darauf abzielt, ob in den Familien Deutsch gesprochen wird oder nicht. Die Sprachen der Kinder können zwar angegeben werden, sind aber letztlich nur von geringem Interesse.

Monolingualer Habitus:

Ingrid Gogolin zufolge ist der monolinguale Habitus die institutionell verankerte Orientierung an einer vermeintlich einsprachigen Normalität, die den tatsächlichen sprachlichen Verhältnissen moderner Einwanderungsgesellschaften jedoch nicht entspricht. Diese Orientierung beeinflusst sowohl Bildungsstrukturen als auch pädagogisches Handeln.

Zwar wird in manchen Bildungseinrichtungen erfasst, welche Sprachen in einer Familie gesprochen werden, jedoch fehlen detaillierte Kenntnisse darüber, wie diese Sprachen im Alltag tatsächlich verwendet werden. Dadurch bleibt oft unklar, welche Sprache ein Kind mit den Eltern, Geschwistern oder anderen Bezugspersonen spricht, in welchen Situationen die einzelnen Sprachen genutzt werden und über welche Kompetenzen das Kind in den jeweiligen Sprachen verfügt.

Die bloße Nennung der in einer Familie gesprochenen Sprachen ist daher nur wenig aussagekräftig. Sie erlaubt keine Rückschlüsse auf das individuelle Sprachrepertoire, die Sprachkompetenzen oder die sprachlichen Erfahrungen eines Kindes. Ebenso wenig kann daraus abgeleitet werden, welche Bedeutung die einzelnen Sprachen für die Identitätsentwicklung, das Lernen oder die Kommunikation im Alltag haben.

Fehlendes Wissen über die sprachlichen Ressourcen von Kindern kann dazu führen, dass ihre Fähigkeiten im pädagogischen Alltag nicht ausreichend wahrgenommen und genutzt werden. Wenn der Fokus ausschließlich auf die deutsche Sprache gelegt wird und die Familiensprachen unberücksichtigt bleiben, besteht die Gefahr, dass vorhandene sprachliche Potenziale ungenutzt bleiben. Dies kann sich langfristig auch auf den Bildungserfolg auswirken, wenn Kinder ihre sprachlichen Ressourcen nicht in den Lernprozess einbringen können oder ihre Kompetenzen unterschätzt werden.



Foto: Adobe Stock/Herlita

In der aktuellen Mehrsprachigkeitsforschung wird aus diesem Grund betont, dass pädagogische Fachkräfte die gesamte Sprachbiografie und das individuelle Sprachrepertoire eines Kindes berücksichtigen sollten. Nur ein differenzierter Blick auf die tatsächliche Sprachpraxis ermöglicht eine angemessene Einschätzung der sprachlichen Kompetenzen und bildet die Grundlage für eine ressourcenorientierte sprachliche Bildung.

Warum sind die Erstsprachen der Kinder so wichtig?

Die Erstsprachen von Kindern spielen eine zentrale Rolle für ihre sprachliche, kognitive und persönliche Entwicklung. Sie bilden die Grundlage für die Kommunikation innerhalb der Familie und ermöglichen den Austausch mit Eltern, Geschwistern, Großeltern und weiteren Bezugspersonen. Über die Erstsprache werden Beziehungen gestaltet, Gefühle ausgedrückt und kulturelle Werte sowie familiäre Traditionen weitergegeben.

Mit jeder Sprache sind zudem individuelle Erfahrungen, Vorstellungen, Erinnerungen und kulturelle Konzepte verbunden. Sprache dient somit nicht nur der Verständigung, sondern auch der Strukturierung von Denken und Erleben. Geschichten, Lieder, Rituale und Erzählungen, die in der Erstsprache vermittelt werden, prägen die Lebenswelt eines Kindes und tragen wesentlich zu seinem Weltverständnis bei.



Foto: iStock/Bjelica5

Die Erstsprache ist darüber hinaus eng mit der Identitätsentwicklung verknüpft. Sie vermittelt Zugehörigkeit zur Familie sowie zu einer sprachlichen bzw. kulturellen Gemeinschaft. Die Möglichkeit, die eigene Erstsprache zu sprechen und Wertschätzung dafür zu erfahren, stärkt das Selbstwertgefühl und unterstützt Kinder dabei, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Gleichzeitig fördert die Auseinandersetzung mit den eigenen Sprachen die Reflexion über die eigene Person und sprachliche Biografie. Diese Reflexionsfähigkeit ist eine wichtige Grundlage für den Aufbau sprachlicher und interkultureller Kompetenzen.

Auch für die pädagogische Praxis ist Wissen über die Erstsprachen der Kinder von großer Bedeutung. Kennen pädagogische Fachkräfte die sprachlichen Hintergründe, Sprachbiografien und Familiensprachen der Kinder, können sie deren sprachliche Ressourcen gezielt aufgreifen und in Bildungsprozesse einbeziehen. Dies ermöglicht eine ressourcenorientierte Förderung, stärkt die Zusammenarbeit mit den Familien und trägt dazu bei, die sprachliche Vielfalt in der Kindertageseinrichtung wertzuschätzen und als Bereicherung für alle Kinder zu nutzen.

Wissen über die Sprachen der Kinder ist wichtig, weil

- sie für die persönliche Entwicklung der Kinder von hoher Bedeutung sind
- sie die Grundlage für die Kommunikation in der Familie sind
- mit Sprachen Erfahrungen, Vorstellungen, Konzepte, Geschichten verbunden sind
- ein wesentlicher Teil der Identitätsentwicklung sind
- sie ein wichtiges Werkzeug des Nachdenkens über sich selbst sind

CIAO

OLÁ

Bonjour

HELLO

Hola

Unterschiedliches Prestige von Sprachen

Sprachen besitzen ein unterschiedliches gesellschaftliches Prestige. Während Sprachen wie Französisch oder Englisch häufig mit Bildung, Kultur und internationalem Ansehen verbunden werden, erfahren Sprachen wie Türkisch oder Arabisch oftmals eine geringere Wertschätzung in der Gesellschaft und sind häufig mit Vorurteilen behaftet. Die Sprecherinnen und Sprecher dieser Sprachen erleben deshalb nicht selten Diskriminierung. Im günstigsten Fall werden ihre Sprachen ignoriert. Diese geringe Anerkennung kann das Selbstwertgefühl der Kinder und das Vertrauen in ihre sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten beeinträchtigen. Auch für den pädagogischen Alltag hat die Ausblendung weitreichende Folgen. Werden die Erstsprachen übersehen oder abgewertet, bleiben wichtige Informationen über ihre sprachlichen Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen ungenutzt. Pädagogische Fachkräfte verfügen dann nur über ein unvollständiges Bild des Kindes. Dadurch erfolgen sprachliche Bildung und Förderung gewissermaßen „im Blindflug“, da zentrale Voraussetzungen für eine individuelle und ressourcenorientierte Begleitung unbekannt bleiben.



Foto: Adobe Stock/Rawpixel.com

Wie kann eine Sprachbiografie in der Kindertageseinrichtung genutzt werden?

Mithilfe der Sprachbiografie können pädagogische Fachkräfte die sprachlichen Voraussetzungen, Erfahrungen und Kompetenzen eines Kindes kennenlernen und diese Ressourcen gezielt in den pädagogischen Alltag einbeziehen. Sie liefert Informationen darüber, welche Sprachen oder Sprachvarietäten ein Kind spricht oder versteht, mit wem es diese verwendet und in welchen Situationen die einzelnen Sprachen zum Einsatz kommen. Diese Informationen können bereits im Aufnahmegespräch mit den Eltern erhoben und im Verlauf der Kita-Zeit regelmäßig ergänzt werden.

Dieses Wissen bildet die Grundlage für eine ressourcenorientierte Sprachbildung, individuelle Förderung und wertschätzende Zusammenarbeit mit Familien. Die Auseinandersetzung mit der Sprachbiografie trägt gleichzeitig dazu bei, sprachliche Vielfalt sichtbar zu machen und als Bereicherung für Bildungsprozesse zu verstehen.

Die gewonnenen Erkenntnisse helfen Fachkräften dabei, den Alltag sprachsensibel zu gestalten. Wenn eine Erzieherin beispielsweise die Familiensprache eines Kindes kennt, kann sie die Eltern gezielt einbeziehen und mit ihnen gemeinsam überlegen, wie diese Sprache im Kita-Alltag sichtbar werden kann. Mögliche Maßnahmen sind das Vorstellen von Liedern, Reimen oder Geschichten in der Erstsprache, das Sammeln von Wörtern für den Morgenkreis oder das Bereitstellen mehrsprachiger Bücher. Dadurch erfahren die Kinder, dass ihre Familiensprache wertgeschätzt wird.

Die Sprachbiografie ist auch bei der Beobachtung der sprachlichen Entwicklung hilfreich. Zeigt ein Kind in der deutschen Sprache noch Unsicherheiten, bedeutet das nicht automatisch, dass seine sprachlichen Fähigkeiten insgesamt eingeschränkt sind. Die Sprachbiografie macht deutlich, welche Kompetenzen das Kind bereits in seiner Erstsprache erworben hat. Dieses Wissen ermöglicht eine realistische Einschätzung der sprachlichen Entwicklung und hilft dabei, Fördermaßnahmen passgenau zu planen.

Darüber hinaus unterstützt die Sprachbiografie die Gestaltung von Bildungsangeboten. Fachkräfte können beispielsweise mehrsprachige Bücher einsetzen, Begrüßungen oder Lieder in den Familiensprachen der Kinder aufgreifen, mehrsprachige Beschriftungen im Gruppenraum anbringen oder die Kinder ermutigen, Wörter aus ihren Erstsprachen in Gespräche einzubringen. So werden alle Sprachen als gleichwertiger Bestandteil des Kita-Alltags sichtbar.



Foto: iStock/SDI Productions



Die Sprachbiografie fördert zudem die Zusammenarbeit mit den Familien. Gespräche über den Sprachgebrauch zu Hause geben Einblick in die Lebenswelt des Kindes und schaffen eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft. Dadurch erfahren die Eltern persönliche Wertschätzung und erleben, dass ihre Familiensprache nicht als Hindernis, sondern als wichtige Ressource für die Entwicklung ihres Kindes angesehen wird.

Die kontinuierliche Nutzung der Sprachbiografie ermöglicht es pädagogischen Fachkräften, die sprachliche Entwicklung jedes Kindes individueller zu begleiten, Mehrsprachigkeit wertzuschätzen und die sprachliche Vielfalt in der Kindertageseinrichtung bewusst als Bildungsressource zu nutzen.

Foto: Adobe Stock/drubig-photo

Beispiele für Fragen in einer Sprachbiografie:

- Welche Sprache(n) und Dialekte spricht Ihr Kind mit Mutter, Vater, Geschwistern und Großeltern?
- Welche Sprache wird beim Spielen, Vorlesen oder Fernsehen genutzt?
- Versteht das Kind weitere Sprachen, auch wenn es sie nicht aktiv spricht?
- Welche Lieder, Reime oder Geschichten kennt das Kind in seiner Familiensprache?
- Gibt es Feste, Traditionen oder Rituale, bei denen bestimmte Sprachen verwendet werden?

Diese Informationen gehen deutlich über die bloße Frage „Welche Sprachen werden zu Hause gesprochen?“ hinaus und liefern wertvolle Hinweise für die individuelle Sprachbildung in der Kita.

Beispiel für Mehrsprachen-Kontexte

Mehrsprachen-Kontext von Celin M. (w.) im Alter von 4;4 bis 4;10 Jahren

Datum: _____ Typus: eher multilingual ☒ eher monolingual ☐ Interviewpartner: Mutter
Interviewsprache: deutsch

Wohnort: Dortmund

Wohnumfeld: deutsch

Institutionelles Umfeld: Kita: deutsch, 6h pro Tag, Mo.-Fr.

Medien-nutzung: Französische Hörspiele, wenig deutsches Fernsehen

Verändert sich der Sprachgebrauch in der Öffentlichkeit? ☐ eher nein ☒ Anpassung an sprachliches Umfeld © Ritterfeld & Lüke, 2013

Weiterführende Hinweise, wie die Mehrsprachigkeit von Kindern erfasst und dokumentiert werden kann, findet sich bei Ritterfeld, Ute/Lüke, Carina (2011): Mehrsprachen-Kontexte. Erfassung der Inputbedingungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern. Abrufbar unter: [Mehrsprachen-Kontexte. Erfassung der Inputbedingungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern](#)



Konkrete Arbeit mit Sprachbiografien in der Kita

1. Schritt

Daten sammeln und dokumentieren (z.B. SELDAK, Portfolio-Arbeit, Lerngeschichten, freie Beobachtung zum Beispiel bei mehrsprachigem Vorlesen)

2. Schritt

Austausch mit den Eltern

3. Schritt

Austausch mit Kolleg:innen

4. Schritt

Einbeziehen der Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit



Fazit

- Mehrsprachigkeit ist gesellschaftliche Realität. Sprachliche Vielfalt gehört heute zum Alltag in Deutschland und insbesondere in Kindertageseinrichtungen.
- Mehrsprachigkeit umfasst das gesamte Sprachrepertoire eines Menschen. Dazu zählen sowohl verschiedene Einzelsprachen als auch Dialekte und andere Sprachvarietäten.
- Die Sprachbiografie ist ein zentrales diagnostisches und pädagogisches Instrument, um sprachliche Ressourcen sichtbar zu machen und individuell zu fördern.
- Die Erfassung bloßer Familiensprachen reicht nicht aus. Entscheidend ist zu wissen, wie, wann und mit wem Kinder ihre verschiedenen Sprachen tatsächlich verwenden.
- Erstsprachen besitzen eine hohe Bedeutung für Identität, Kommunikation, emotionale Entwicklung sowie den Bildungserfolg.
- Unterschiedliches Prestige von Sprachen führt zu Diskriminierung, beeinträchtigt das Selbstwertgefühl der Kinder und erschwert eine ressourcenorientierte sprachliche Bildung.
- Mehrsprachigkeit ist eine Ressource. Pädagogische Fachkräfte sollten die sprachlichen Kompetenzen der Kinder wertschätzen und gezielt für Bildungsprozesse nutzen.

Autor

Prof. Dr. Rupert Hochholzer

Professor für Deutsch als Zweitsprache an der Universität Regensburg



Foto: privat

Literatur

Adler, Astrid (2023): Die Erhebung von Sprachen im Deutschen Mikrozensus. Amtliche Statistiken über Sprachen in Deutschland. In: Sprachreport, 39(4), 20–29.

Chilla, Solveig/Niebuhr-Siebert, Sandra (2017): Mehrsprachigkeit in der KiTa. Grundlagen – Konzepte – Bildung. Stuttgart: Kohlhammer.

Dirim, Inci (2006): Eine andere Perspektive auf Migrantenfamilien. Wertschätzung, Bildungspotenziale und Unterstützungsformen. In: Mecheril, Paul/Quehl, Thomas (Hg.): Die Macht der Sprachen. Englische Perspektiven auf die mehrsprachige Schule. Münster/New York: Waxmann, 255–261.

Gogolin, Ingrid (1994/2008): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule (2., unveränd. Aufl.). Münster: Waxmann.

Harr, Anne-Kathrin (2018): Sprachstandserhebung im Elementarbereich. In: Harr, Anne-Kathrin/Liedke, Martina/Riehl, Claudia Maria (Hg.): Deutsch als Zweitsprache. Migration – Spracherwerb – Unterricht. Stuttgart: J. B. Metzler, 115–146.

Hochholzer, Rupert (2024): Innere Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe. In: Meier, Jörg/Blaschitz, Verena/Dirim, Inci (Hg.): Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe. Interdisziplinäre Zugänge. Bad Heilbrunn: UTB/Klinkhardt, 73–83.

Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (2022): Faktencheck: Mehrsprachigkeit in Kita und Schule. Verfügbar unter: <https://mercator-institut.uni-koeln.de/publikationen-material/faktenchecks> (Zugriff: 15.07.2026).

Putjata, Galina/David-Erb, Melanie (2025): Expertise Mehrsprachigkeit an Schulen in Deutschland. Mediendienst Integration. Verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/news/mehrsprachigkeit-an-schulen> (Zugriff: 15.07.2026).

Rehbein, Jochen (2012): Mehrsprachige Erziehung heute – Für eine zeitgemäße Erweiterung des „Memorandums zum Muttersprachlichen Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland“ von 1985. In: Winters-Ohle, Elmar/Seipp, Bettina/Ralle, Bernd (Hg.): Lehrer für Schüler mit Migrationsgeschichte. Sprachliche Förderung als Aufgabe aller Fächer. Münster/New York: Waxmann, 66–92.

Ritter, Anna/Hochholzer, Rupert (2019): Sprachbiographien mehrsprachiger Jugendlicher: Eine Studie mit neu zugewanderten Schüler*innen. In: Critical Multilingualism Studies, 7(3).

Ritterfeld, Ute/Lüke, Carina (2011): Mehrsprachenkontexte. Erfassung der Inputbedingungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern. Dortmund: Technische Universität Dortmund. Verfügbar unter: https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:diagnostische_methoden:kommunikation:mehrsprachnkontexte (Zugriff: 15.07.2026).

Rohlfing, Katharina J. (2019): Frühe Sprachentwicklung. Tübingen: Narr.



www.kath-kita-bayern.de



Verband katholischer
Kindertageseinrichtungen
Bayern



DIE STIMME FÜR KINDER

Maistraße 5
80337 München
info@kath-kita-bayern.de

 [@kath.kita.bayern](https://www.instagram.com/kath.kita.bayern)